Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 159 (1993)

Heft: 7-8

Vorwort: Jetzt mit Volldampf voraus!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jetzt mit Volldampf voraus!

Grossartiger Einsatz

Zwei klare Abstimmungserfolge, viele Auslandsgratulationen und erst noch eine Erhöhung der Feldschiessenteilnehmer um 20 000 Schützen. Dies alles, nachdem die emotional gesammelten Unterschriften bedenklich hoch gewesen und geschickt sensitive Sektoren für die Salamitaktik gegen die Armee ausgesucht worden waren: das **Portemonnaie** und der **Umweltschutz**. Diese Strategie hatte zur Folge, dass viele keineswegs armeefeindliche Mitbürger doch für die Initiativen gestimmt haben. Sie wollten nicht zur Kenntnis nehmen, dass so weder Kosten eingespart noch die Umwelt geschont, sondern die Armee geschwächt würde. Eine klare Mehrheit von Bürgern erkannte jedoch den verdeckten Angriff auf die Armee und lehnte die Initiativen ab. Wenn schliesslich eine eindeutige Ablehnung resultierte, so vor allem aus 3 Gründen:

1. Bekehrte Zweifler: Im Parlament konnten sich viele zögernde Politiker von der Notwendigkeit der rückwirkend in Frage gestellten Vorhaben überzeugen.

2. Totaler Milizeinsatz: Die Miliz hat sich in einmütiger Geschlossenheit hinter ihre Armee gestellt, dies mit moralischer, materieller und oft auch persönlicher Unterstützung im Abstimmungskampf. Erstmals wurde auch der Mitbürger am Arbeitsplatz und auf der Strasse persönlich angesprochen. Ein spezieller Kranz darf den **Schweizer Schützen** gewunden werden, die an vorderster Linie mithalfen, die **schweigende Mehrheit** am 22. Mai zu einem öffentlichen Armeebekenntnis zu organisieren.

3. Überzeugender EMD-Chef: Die Miliz profitierte davon, dass sich **Bundesrat Villiger** voll hinter resp. vor seine Armee stellte. Wanderte er anfänglich politisch eher auf einsamen Pfaden, hat er in den letzten Monaten den Kontakt mit allen Bevölkerungskreisen gesucht und sie von der Notwendigkeit der beabsichtigten Modernisierung der Armee überzeugt. Sein zeitlicher Aufwand war ebenso imponierend wie seine profunde Sachkenntnis sowie die sachliche, demokratische Diskussionsführung. Deshalb herzlichen Dank, Herr Bundesrat, die Gegner haben uns wegen Ihnen beneidet. Wir werden Sie schon bald wieder benötigen, wenn die nächsten Armeegegner-Initiativen zur Sprache kommen. Im übrigen haben Sie uns gezeigt, dass die Entscheidung des Stimmbürgers mit dem Stimmzettel für uns nur positiv ausfallen kann, wenn wir **zum Bürger gehen** und ihn über unsere Anliegen orientieren.

Allgemeine Gefahr für die Ausbildung

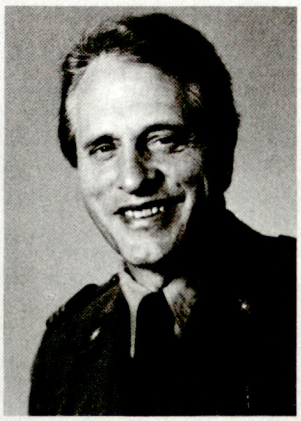
Die **Budgetklemme** zwingt praktisch alle Armeen zu finanziellen Einsparungen. Sicher kann dank einer Steigerung von Flexibilität, Effizienz und Mobilität jede Armee verkleinert werden. Wenn dies nicht genügt, werden leider rasch die Mittel für die Ausbildung beschränkt, indem

– weniger Betriebsmittel und Munition für Übungen gewährt, und
– die Bestände der aktiven Armee reduziert werden,
– weil sie besonders hohe Personalkosten verursachen, der Anteil der Reservisten an den Hauptverteidigungskräften stark erhöht wird, weil sie angeblich mit weniger Ausbildungskosten auskommen.

Die Schweizer Armee kann sich glücklich schätzen, dass sie **nur eine Art von Soldaten** und damit keine Antagonie zwischen Berufs- und Reservistenof/Uof kennt. Die kleinen Berufskader konzentrieren sich auf die Ausbildung der Miliz und geniessen ein hohes Ansehen. Wenn ihr Bestand immer noch zu klein ist, so primär wegen den schwierigen Arbeitsbedingungen und der Stellenplafonierung (1994 nur 9 neue Instruktorenstellen). Ihre Bedeutung steigt ständig, da es im Einsatz neuer Waffensysteme immer mehr auf den einzelnen Mann ankommt, ob sein System die mögliche hohe Effizienz erreicht. Der Instruktor legt als Experte nicht nur die Höhe der Messlatte fest, er definiert auch die Verfahrensschritte zur Erreichung des nötigen Leistungsstandards.

Verantwortungslose Illusionen

Viele Armeen legen z. Zt. den Ausbildungsstandard **nicht** nach den militärischen Notwendigkeiten, sondern nach den verfügbaren finanziellen Mitteln fest und verzichten gar auf die kontinuierlich-periodische Ausbildung der Reservisten. Wenn aber das Training zu grosse Lücken aufweist, können die vernachlässigten Verbände nicht mehr in vernünftiger Zeit auf die notwendige Einsatzsicherheit geschult werden. Der kommandierende General im Golfkrieg, Schwarzkopf, konnte es nicht verantworten, solche Verbände trotzdem einzusetzen. Leute in den Kampf zu schicken, die zu wenig geschult (Rekruten) oder zu grosse Trainingsunterbrüche aufweisen, gilt heute eben nicht mehr als Risikofreudigkeit, sondern als **Kriegsverbrechen.**



Keine Armeeaufgaben mehr ohne Milizbeteiligung

Die Tendenz, die Wehrpflicht aufzuheben, widerspricht der vermehrten Bildung von Reservistenverbänden. Die verschiedenen Missionen verlangen mehr verantwortungsbewusste, überlegte Soldaten. Im Einsatz haben sich die meisten Milizsoldaten und -kader insofern bewährt, als sie nach minimaler Refresherzeit polivalentere Soldaten waren als die frisch von der Schule gekommenen. Immer mehr können in der modernen Demokratie Einsätze der Armee nur mit dem **Einverständnis des Volkes** erfolgen. Das Volk muss deshalb ein gewisses militärisches und Sicherheitsverständnis und genügend Multiplikatoren in der Form von Milizleuten besitzen. In der NATO ist man der Ansicht, dass in Zukunft keine Armee-Einsätze irgendwelcher Art ohne Milizteilnahme gemacht werden können, sei dies weil nur so die nötige **Quanti- und Qualität** erreichbar, der **Konsens** des Volkes für Armee-Einsätze gewährleistet sowie die **Erfahrungen** der Miliz aus dem Zivilleben (Entschlussfassungssicherheit und Anpassungsfähigkeit) voll nutzbar sind.

Warnung vor Ausbildungsbeschränkungen

Im Interesse einer allgemeinen Akzeptanzsteigerung will man auch bei unserer Milizausbildung zurückstecken. **Die Milizverbände und ihre Supporter im Parlament werden sich aber dagegen wehren,** weil das im Ernstfall vermehrte Blutopfer bedeuten würde. Auch unsere jüngsten Soldaten machen voll mit, wenn ihre Motivation entsprechend gefördert wird.

Es bestehen viele Argumente, warum heute der Ausbildungsstand nicht zu kürzen ist:

– Moderne Systeme sind **benutzerfreundlicher,** was die Einarbeitungszeit der Miliz verkürzt.
– Die **Ausbildungshilfen** sind heute **vielfältiger** und gestatten ein risikoärmeres, intensiveres Training **in kürzerer Ausbildungszeit.**
– Die heutige Jugend bringt bedeutend **mehr technisches Verständnis** mit, die Instruktoren können darauf aufbauen.
– Die Berufs- und Milizlehrer sind heute **besser pädagogisch** geschult, so dass die nötigen Leistungen rascher erzielt werden. «Wie der Führer so die Truppe»: In der Armee 95 werden auch die Kader noch besser geschult (vgl. Beitrag des Kdo ZS).

Wenn die Ausbildungsziele nun verkürzt werden, um eine optimale Ausnützung der Ausbildungsinfrastruktur zu erzielen, ist dies **falsch:** Mit Hilfe der heutigen Vorteile der Ausbildungsrahmenbedingungen muss es möglich sein, die Verkürzung der Ausbildungszeiten **ohne Abstriche** aufzufangen.

Die heutigen Waffensysteme sind so ausgeklügelt, dass es schwer hält, ihre **Funktionen alle voll auszunützen.** Dies gilt im Zivilsektor schon seit langem und auch im High-Tech-Sektor der Flugwaffen. So war es z.B. trotz Einsatz von Berufspiloten und intensiver Kampferfahrung schon im Vietnamkrieg nicht möglich, bei den F-4-Systemen mehr als eine 70prozentige Effizienz zu erreichen. Da **High-Tech** nun auch im Infanterie- und Art-Bereich Einzug hält, machen die Instruktoren hier die gleichen Erfahrungen.

Lassen wir uns auch nicht durch x-fach vorgeübte Demonstrationen von Spezialverbänden täuschen. Als Ex-Attaché erlebte ich, dass Berufstruppen nicht wesentlich bessere Resultate erzielen als die Miliz. Den Ausschlag geben das **Ausbildungsprogramm** und die **Ausbildungsintensität.** Auch im schweizerischen System sind noch viele Reserven (und Leerläufe) vorhanden, die zu nutzen sind. Unsere Ausbildner haben die Verantwortung, uns auf ein **gutes Kampfgenügen** bis zum verstärkten Bataillon (Kampf der verbundenen Waffen) zu schulen. **Die Armeereform 95 darf nicht zu einem Absinken des Ausbildungsstandards führen!**

Charles Ott